

Nachhaltige Mode, die einen Wert hat

JMB-Fashion in Rohr an der Raab ist eine der wenigen Textilfabriken, die noch in Österreich produzieren.

Von Ramona Lenz

Das Rattern der Nähmaschinen erfüllt den Raum, wohin man sieht emsige Näherinnen, die an Stoffzuschneidern sitzen und den Berg an bereits fertige Kleider, Blazer und Sakkos wachsen lassen. Das Textilunternehmen JMB Fashion in Rohr an der Raab ist eine der wenigen verbliebenen Textilfabriken in Österreich, die von der Schnittstellung über die Musterfertigung bis hin zur Abwicklung der gesamten Bekleidungsproduktion alles aus einer Hand anbieten.

„Mein Urgroßvater baute gemeinsam mit meinem Großvater in der Tschechoslowakei die Weberei ‚Regner&Rücker‘ auf. Sie ging nach dem Krieg verloren, aber eine Zweigstelle in Eb-



reichsdorf blieb erhalten. 1967 gründeten meine Eltern eine Bekleidungsproduktion in Rohr an der Raab, um hier die eigenen Stoffe zu verarbeiten. 1977 musste die Weberei aufgegeben werden, die Konfektion blieb bestehen“, erzählt Geschäftsführer Gert Rücker von den Anfängen des Familienunternehmens. Damals noch unter dem Namen ‚Jedermann Bekleidung‘ bekannt, war das Textilunternehmen vor allem auf die Produktion von Herren- und Knabenanzügen spezialisiert.

Heute werden verschiedene



Gert Rücker ist Geschäftsführer von JMB Fashion, einer der wenigen Textilfabriken, die es in Österreich noch gibt. KLZ / RAMONA LENZ

Produkte, etwa Damen- und Herrenbekleidung, Bühnenkostüme oder Corporate Fashion (Dienstbekleidung), in exklusiven Stückzahlen hergestellt. Rund 18.000 Kleidungsstücke entstehen pro Jahr – etwa 90 Prozent davon werden an österreichische Kunden verkauft. Exportiert wird aber auch in das europäische Ausland, etwa nach Frankreich, und in die ganze Welt, zum Beispiel nach Asien und Amerika.

Während über viele Jahrzehnte immer mehr Textilbetriebe aus Österreich ins Ausland ab-

wanderten, entschied sich Rücker gegen diesen Schritt: „Mir war klar, dass eine Verlagerung der Produktion ins Ausland für meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Verlust des Arbeitsplatzes bedeutete hätte. Aber auch den Wegfall des handwerklichen Know-hows. Ich wollte beweisen, dass eine Bekleidungsproduktion in Österreich nicht nur möglich, sondern auch volkswirtschaftlich sinnvoll ist“, so Rücker. Das Unternehmen beschäftigt heute mehr als 40 Mitarbeitende.

Mit der hohen Qualität der

produzierten Ware, Verlässlichkeit gegenüber den Kundinnen und Kunden sowie der guten Ausbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kann er den großen Modegiganten wie H&M, Zara und Co. Paroli bieten. „Der Preis eines Kleidungsstücks definiert sich über den Zeit- und Materialaufwand. Das Problem in der Mode ist, dass wir von allem den Preis, aber nicht den Wert kennen. Jeder, der sich über ein Schnäppchen freut, muss sich bewusst sein, dass die Differenz von jemand anderem bezahlt werden muss. Ich nenne nur die Umweltverschmutzung oder unzumutbare Arbeitsverhältnisse“, so Rücker, der sich für eine ökologisch und mensch-

lich einwandfreie Produktion in der Textilbranche einsetzt.

Kurze Transportwege, aber auch geregelte Arbeitszeiten und faire Entlohnung der Beschäftigten sowie die Rücksichtnahme auf deren familiäre Situation sind in seinem Unternehmen daher selbstverständlich. Trotzdem sei es derzeit schwierig, Lehrlinge zu finden. „Im Moment suchen wir einen Schnittdesigner oder eine Schnittdesignerin. Leider hat der vielseitige Beruf der Modemacherin eines Bekleidungsgehalters nicht das Image, das er haben sollte“, so Rücker. Erstellt aber fest, dass sich wieder mehr Jugendliche für eine Ausbildung interessieren.

Beliebteste Golfdestination und Great Lengths spendet Haare

Über eine besondere Auszeichnung darf sich die Erlebnisregion Thermen- und Vulkanland Steiermark freuen. Bei der Abstimmung des Reisebüros „TravelPro“ (ein Tochterunternehmen der Murhof Gruppe) wurde sie mit 54 Prozent der Stimmen zur beliebtesten Golfdestination Österreichs gewählt. „Wir werden das Thermen- und Vulkanland Steiermark nun bei unseren Mit-

gliedern in Österreich und Deutschland verstärkt bewerben“, erklärt Gerald Stangl von „TravelPro“. Die Region bietet mit der 27-Loch-Anlage in Bad Loipersdorf, der 18-Loch-Anlage in Bad Waltersdorf und Klösch sowie der 9-Loch-Anlage in Bad Gleichenberg ein abwechslungsreiches Portfolio, so Sonja Skalník, Vorsitzende des Thermen- und Vulkanlandes.

Great Lengths unterstützt die Umweltinitiative „Hair Help the Oceans“. Diese sammelt Schnittreste, um daraus Filterschläuche zu fertigen, die zur Reinigung des verschmutzten Wassers dienen. Nun wurden 300 Kilo Haare aus der Südoststeiermark zur Initiative geschickt, damit lassen sich rund 2400 Kilogramm Öl aufnehmen.

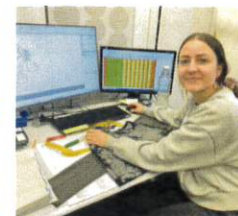
Jonas Rottenegger



Überreichung des Awards an das Thermen- und Vulkanland Steiermark. KLZ / LIVIA STEINER



Simona Holsedel näht einen Ärmelsaum. KLZ / RAMONA LENZ 2



Damenkleidermacherin Christina Strauß. KLZ / RAMONA LENZ 2



BUSINESS DER WOCHE

Zotter eröffnet „ÖKO Speck Takel“

Dabei sind die Veredelung von Fleisch, Schinken und Wurst ein Thema.

Dass es neben mehr als 600 verschiedenen Sorten Schokolade bei Zotters Bio-Würstelstand oder Bio-Hofgrill Fleischwaren aus dem hauseigenen Essbaren Tiergarten gibt, dürfte inzwischen den meisten bekannt sein.

Wie aber aus dem Wagyu-Rind, das man zuvor im Tiergarten bewundern konnte, das Wagyu-Leberkäsemmel entsteht, war bisher noch nicht erlebbar. Das möchten die Zotters nun jedoch ändern.

„Wir wollen die Fleischveredelung besser zur Schau stellen“, erklärt Josef Zotter das Ziel der neuen Attraktion, die im Frühjahr unter dem Namen „ÖKO Speck Takel“ eröffnet werden soll. Dort, wo bis vor Kurzem das „ÖKO Essbar Restaurant“ hungrige Schokoladliebhaber versorgt hat, werden künftig Würste gefüllt, Schinken eingewürzt oder Burger Patties abgemischt – und es wird bei Verkostungsstationen genascht. Dafür wird die Gastronomie nach oben zum Würstelstand und Grill verlegt.

Im „ÖKO Speck Takel“ wollen die Zotters jedenfalls die hohe Qualität der Bio-Fleischwaren – Zotters Tiere leben ja ganzjährig im Freien und werden anstatt mit Sojakraft-

futter mit eigenem Heu und Futter versorgt – dem Kunden näherbringen. Aber nicht zu nahe: „Man wird hier nie eine Schlachtung sehen. Geschlachtet und zerteilt wird in Auersbach“, sagt Julia Zotter.

Das ist aber bei Weitem noch nicht alles, was sich in der Zotter Erlebniswelt tut: Gegen Ende des Jahres hofft die Familie, den Spatenstich für eine große Betriebs-erweiterung setzen zu können. „Wir haben nicht genug Platz für die Logis-

tik“, erklärt Josef Zotter und Julia Zotter fügt an: „Wir haben so viele Schokoladen im Kopf, aber keinen Platz dazu.“

Apropos Produktion: Künftig werden die Zotters auch ihre runden Schokokugeln, etwa die „Endorphine“, selbst herstellen können. Sie schaffen Schokoschleudern an, mit denen sie Hohlkörper aus Schokolade selbst produzieren können.

Damit diese im Hauptgebäude Platz haben, wird die Haustechnik, die etwa die Verkostungsstationen und Maschinen in der Erlebniswelt baut, in ein eigenes Gebäude am Firmengelände ausgelagert. Die Bauarbeiten dafür sind bereits in vollem Gange.

Julia Schuster



Julia und Josef Zotter. KLZ / JULIA SCHUSTER